

23. August 2026
“Gottes Weisheit in allem”



Röm 11,33-35

O Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unergründlich sind seine Entscheidungen, wie unerforschlich seine Wege! Denn wer hat die Gedanken des Herrn erkannt? Oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Wer hat ihm etwas gegeben, sodaß Gott ihm etwas zurückgeben müßte? Denn aus ihm und durch ihn und auf ihn hin ist die ganze Schöpfung. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Dieser Ausruf kommt aus dem Herzen und dem Geist des Heiligen Paulus, welcher die wunderbaren Führungen Gottes erkennt, trotz der Widerstände des Volkes Israel. Ihm ist eine große Erkenntnis Gottes geschenkt, und aus seinen eigenen Worten wissen wir, daß Gott ihm sogar ein bestimmtes Leiden gelassen hat, damit er sich wegen seiner hohen Erkenntnisse nicht überhebe (vgl. 2 Kor 12,7).

Mit diesem wunderbaren Ausruf gibt der Heilige Paulus uns einen guten Rat. Wir können die Wege Gottes nicht überschauen. Oft stehen wir vor Situationen, die für uns unbegreiflich sind. Wenn wir mit unserer begrenzten Erkenntnis sie verstehen wollten, könnten wir sogar daran irre werden.

Denken wir beispielsweise an den überraschenden Tod eines Kindes oder eines anderen geliebten Menschen oder – wenn wir in die Geschichte schauen – an den furchtbaren Tod so vieler Juden in Zeiten des Hitlerwahnsinns! Wer kann das erklären? Wer kann es begreifen?

Hier sind wir eingeladen, zu vertrauen: Natürlich gilt dies nicht nur für solche dramatischen und schmerzlichen Ereignisse, sondern allgemein. Wir können Gott besser verstehen lernen, wenn wir uns seinen Wegen anvertrauen; dann wird es uns vielleicht im nachhinein geschenkt, etwas von der Weisheit Gottes zu verstehen, warum er dies oder jenes geschehen ließ.

Sich so anzuvertrauen, ist jedoch nicht etwa eine resignative Haltung, in der man sich sagt: »man kann es sowieso nicht wissen«, in der wir vielleicht Gott unbewußt vorwerfen, daß wir nicht erkennen können, wie sich die Dinge verhalten. Nein, es ist ein ganzes Ja, daß Gott alles weiß und stets alles zum Guten führt.

Es sind dann die Akte des Glaubens, durch die wir unser Herz, unseren Verstand, unseren Willen und auch die Emotionen ganz unter die Liebesherrschaft Gottes stellen. Wenn wir die wunderbaren Führungen Gottes erkennen können, dann jauchzen wir von selbst und der Lobpreis steigt aus dem Herzen auf. Dann ist es leicht, in diesen Ausruf des Heiligen Paulus einzustimmen. Ist es hingegen dunkel und wir sehen nichts, dann ist der Glaube, der uns nicht verzweifeln läßt, unser helles Licht.

Grundlage für dieses Vertrauen ist die Erkenntnis der Liebe Gottes, um die wir immer bitten dürfen und die wir auch bei wachsender Liebe immer mehr wahrnehmen. Die Liebe schließt uns das Erkennen Gottes erst richtig auf, und mit diesem Erkennen kommt die innere Sicherheit auf all den Wegen, die Gott uns bereitet.

Betrachten wir es in der richtigen Weise, dann erleichtert und erfreut diese Erkenntnis des Heiligen Paulus auch uns sehr. Wir brauchen als Menschen – trotz all unserer enormen Erkenntnisse, die Gott uns in der Erforschung der Natur usw. geschenkt hat – die rechte Demut, um die herrlichen Wege Gottes wahrzunehmen. Sie sind nicht so, wie eine für uns einsehbare Logik, welche die Gesetze der Natur durchzieht. Der Mensch funktioniert nicht wie eine Maschine, sondern Gott hat ihn als ein freies Gegenüber erschaffen.

Durch den Sündenfall ist eine Situation eingetreten, die Gott in seinen Plan integriert hat. Die vielen Verfehlungen der Menschen, ihre großen Sünden und ihre Irrtümer, aber auch ihr guter Wille, der Gehorsam gegenüber Gott und die positive Entfaltung der Gaben, die Gott ihnen anvertraut hat, bilden einen wesentlichen Bestandteil der Geschichte der Menschen. Diese möchte Gott ihrer Bestimmung zuführen.

Die Geschichte ist dadurch nicht einfach nur ein Prozeß, der selbstverständlich im Guten enden wird. Nein, sie ist eine Auseinandersetzung zwischen denen, die Gott gehorchen, ihm dienen wollen und mitwirken, daß diese Welt zu einem Reich Gottes wird, und jenen Menschen, die in ihrer Unkenntnis oder auch Verblendung in Gefahr sind, den Plänen des Teufels zu dienen. Dann gibt es noch solche, die durch eine selbst herbeigeführte Verblendung ihres Willens böse geworden sind.

Der wunderbar geschaffene hohe Engel, der Luzifer genannt wird, hat seine Freiheit mißbraucht und möchte in seinem Wahn die Werke Gottes zerstören. Er arbeitet unermüdlich daran, die Menschen auf seine Seite zu ziehen und eine Diktatur des Bösen zu errichten.

All das bezieht Gott in sein Handeln ein, und er wird alle, die ihm vertrauen und auf ihn hören, dorthin führen, wo er sie haben möchte.

So kann der Heilige Paulus – staunend über die Weisheit Gottes – gleichzeitig traurig sein, daß ein großer Teil seines Volkes Jesus nicht als Messias erkannte und zurückwies, sich zugleich aber zu einem Lobpreis erheben, wie wir ihn in der heutigen Lesung hören. Gott kann alles in seinen Plan einbeziehen, er allein weiß alles. Man kann ausrufen: Gott sei Dank ist es so, daß seine Weisheit die Welt regiert und nicht jene Kräfte der Zerstörung, die zwar - äußerlich gesehen - zu siegen scheinen, doch in Wirklichkeit bereits besiegt sind, denn Gott wird die Seinen nie dem Verderben überlassen!